

und Jucker, halb Kerzen, Kadeln und Händhölzer schleppen, von Quartier zu Quartier ziehend, um der Verhaftung zu entweichen. Jetzt liegt das alte Wahrzeichen ruhig unter einem Labentisch, und der frühere Träger selbst legitimen Handel; morgen wird er vielleicht ein angelegener Kaufmann sein, wie die andere typische Kategorie der Vergangenheit, der „Spekulant“, mit dem zusammen er eine neu emporkommene Schicht bildet. Sie tritt an die Stelle des verschwundenen Bürgerturns, für das sie freilich nicht gerade einen wertvollen Ersatz darstellt.

Ein großer Teil der neuen Geschäfte befaßt sich mit weiblicher Kleidung und weiblichem Schmuck. Die Lebensenergie, die der Frauenwelt nachgerühmt wird, haben die russischen Frauen in reichem Maße bewiesen; noch fehlen viele der notwendigsten Dinge, und schon sieht man Frauen, die sich die Lippen schminken und sich französische Parfüme und Roben zu beschaffen wuchten; die Preise stellen freilich „astronomische Ziffern“ dar. Schon öffnen die Damenreizeure ihre Räume — das Ewig-Weibliche ist es, das zuerst über die Vernichtung triumphiert. W. S.

Rah und Fern.

○ **Schlechtes Weinjahr in Sicht.** Die scharfen Nachfröste des Monats Januar haben an verschiedenen Weinbauorten, z. B. bei Melnik in Böhmen, schlimmen Schaden angerichtet. Bei der großen Kälte, bis zu 18 Grad unter Null, sind viele Reben erfroren, so daß mit großen Verlusten zu rechnen ist. Vermutlich werden demnächst auch von anderen Punkten in Deutschland selbst dieselben Klagen kommen.

○ **Brandstiftung in einem Kohlenbergwerk.** Auf der Gletwitzer Grube brach in einem Zimmerschacht ein Brand aus, der sich auf einen Stapel und einen Brandschacht ausdehnte. 75 Mann, die sich in dieser Gegend befanden, wurden durch Kohlenoxydgase betäubt. Es gelang, sie ins Leben zurückzurufen. Kurz darauf brach in der 185-Meter-Sohle in der Nähe eines starken Kohlenflözes abermals Feuer aus. Nach den bisherigen Feststellungen ist Brandstiftung anzunehmen, die auf politische Motive zurückgeführt wird. Die Grubenverwaltung ist durch diese Brände gezwungen, die Belegschaften um 500 Mann zu verringern.

○ **Hochwasser in Obersteien.** Nach einer Meldung aus Gletwitz führen die Klodnitz und der Klodnitzanal Hochwasser. Außerhalb des Weichbildes der Stadt brach der Damm. Die ganze Gegend ist unter Wasser gesetzt. Auch aus Kojel, Dypeln und Krappitz wird Hochwasser gemeldet.

○ **Attentat auf eine Zeitungredaktion.** Auf dem Druckergrundstück des Abhücker Stadtblattes erfolgte eine Explosion. Es waren mehrere Handgranaten geworfen worden. Der Schaden ist bedeutend. Auch das Wohnhaus des Druckerleiters Mariels wurde beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Eine Stunde vor dem Anschlag war der Redakteur des Stadtblattes, Rose, in seiner Privatwohnung von einer mehrköbigen Bombe überfallen worden; sie wollte ihn zwingen, das Material gegen den Redakteur Trumbardt von der Katholischen Volkszeitung, mit der das Stadtblatt in Grefschde lag, auszuliefern.

○ **Strafenüberfall auf zwei Franzosen.** Im Ostseebad Joppot wurden die beiden französischen Kaufleute Dretelle, Vater und Sohn, auf der Straße von sechs jungen Russen angefallen, mit Messern bearbeitet und schwer verletzt. Es gelang der Schutzpolizei, vier der Täter festzunehmen. Die Danziger politische Presse versucht, aus diesem Vorfall ein „deutsches“ Attentat auf Franzosen zu konstruieren und gibt der angeblichen allgemeinen Hege gegen Frankreich die Schuld an solchen Vorkommnissen. So viel an zuverlässiger Stelle bekannt ist, handelt es sich aber lediglich um einen Raubüberfall, der ebenfals auf deutsche Passanten hätte verübt werden können.

○ **Festliche Begräbnisse eines deutschen Dampfers.** Aus Anlaß der Andenkfeier des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Seydlitz“ in Reihorl trugen die Anlegeplätze von Hohen Seehäfen Schläge. Den „Seydlitz“ geleitete durch den Hafen ein Schlepper, auf dem sich das Empfangskomitee und mehrere hundert Personen, die zur Begräbnisfeier des Dampfers hinausgefahren waren, befanden. Die Musik spielte deutsche und amerikanische Weisen.

○ **Doppelmord auf einem Alpenpfad.** Der Hüter des Bergwirtschafes und des meteorologischen Observatoriums auf der 2500 Meter hohen Gams in den Appenzeller Alpen samt seiner Frau ermordet aufgefunden worden. Telefon und Telegraph funktionierten schon mehrere Tage nicht mehr, man hatte dies aber auf fallende Schneemassen zurückgeführt.

○ **Flugpostverbindung Prag—Berlin.** Wie die Prager Blätter melden, fanden dieser Tage in Berlin Vorbesprechungen zwecks Schaffung einer regelmäßigen Flugpostverbindung Prag—Berlin statt. Der Flugpostverkehr wird noch in diesem Jahre, vermutlich Ende des Frühjahrs, eröffnet werden.

○ **Englische Freigabe deutscher Filmeinfuhr.** Die Vereinigung der englischen Filmdirektoren beschloß die sofortige Aufhebung des im Jahre 1918 auf fünf Jahre erlassenen Verbots der Einfuhr deutscher Filme.

Vermischtes.

○ **Der Dichter als Erfinder.** Eine nicht nur auf Poetische, sondern auch auf Praktische gerichtete Phantasie scheint der junge Lyriker Alfred Heine zu besitzen. Er hat sich unter die Erfinder begeben und will die Menschheit mit einem „Reduzinlösel“ beglücken. Die Erfindung ist als D. N. G. M. gesetzlich geschützt worden. Offenlich findet sich ein Fabrikant, der den Dichter ein wenig mehr verdienen läßt, als es mit Dicht möglich ist.

○ **Jucker aus Dahlienzugeln.** In Amerika beschäftigt man sich zurzeit mit dem Problem, aus den Wurzeln der Dahlien Jucker zu gewinnen, um daraus ein neues alkoholfreies Getränk herzustellen. Ein hochhafter Berichterstatter, der der amerikanischen Temperenz anscheinend nicht recht traut, stellt dazu die Frage, ob man aus den Wurzeln, die Dahlien zu diesem Zweck heranzuziehen, vielleicht durch die Beobachtungen gebracht worden sei, die man machen kann, wenn die Bienen im Herbst aus den Dahlien Honig saugen. Schon im allgemeinen sind die Bienen in diese Jahreszeit mehr oder weniger schlaftrunken, aber wenn sie von den Dahlien naschen, machen sie in ihrer Hilfslosigkeit ganz und gar den Eindruck, als seien sie betrunken. Es ist noch nicht klar erwiesen, ob dies etwa an einem in der Pflanze enthaltenen Giftstoff liegt. Der Saft der Dahlien hat allerdings einen ganz besonderen, scharfen Geruch und Geschmack, der an den von Schwefelwasserstoff erinnert. Sollte sich diese Eigenschaft auch auf den aus den Wurzeln gewonnenen Jucker übertragen, so würde ein besonderer Samen dazu gehören, dem daraus bereitetes Getränk Geschmack abzugeben.

Die jetzt von Monat zu Monat eintretenden ganz außerordentlichen Belastungen des Zeitungsgewerbes, insbesondere die monatlich steigenden Papierpreise auf eine nie erwartete Höhe usw. zwingen leider die Zeitungen, um das Weitererscheinen ermöglichen zu können, die Bezugspreise monatlich zu erhöhen. Der Bezugspreis des „Wilsdruffer Tageblattes“ beträgt für den Monat März ausschließlich Zustellungsgebühr 10 Mark.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“.

— „Das Todeslied in den Flammen“. Eine kleine Probe von der Sensationsucht und der Reporterphantasie der englischen Presse bietet ein Bericht über den Brand des Dessauer Theaters und den Tod der Kammerlängerin Herling, der in der „Daily Express“ unter der obigen Überschrift veröffentlicht wird. Die mit einer goldenen Stimme begabte Altistin Madame Elly Herling, die schöne Primadonna des Herzoglichen Theaters in Dessau, die unglücklicherweise als das Gebäude zu Asche brannte, starb singend inmitten der Flammen. Depeschen aus Dessau geben lebendige Beschreibungen der Szene. Madame Herling sah am Klavier in ihrem Ankleideraum, als das Feuer ausbrach. Der Direktor des Theaters stürzte die steinerne Treppe hinab, die zu dem Ankleideraum führte: „Retten Sie sich!“ Madame Herling brach eine wunderbare Arie aus „Carmen“, die sie gerade sang, kurz ab und stürzte zur Tür. Als sie sich abgeschnitten und den sicheren Tod vor Augen sah, geriet sie in Ekstase. Sie erhob ihre Stimme und sang die Todesarie aus „Alba“. Die Feuerwehrleute, die vergebens versuchten, sie zu retten, liegen davon ab und standen erstarrt, ehrsüchtig ihre Häupter entblößend, als die goldenen Töne sich mischten mit dem Prasseln der Flammen und dem Krachen des herabfallenden Gebälks. — Was soll man an dieser Schilderung mehr bewundern, die Phantasie oder die unglaubliche Dreistigkeit ihres englischen Verfassers?

— Der unpolitische Stier. In den „Bischofsheini-Staaber Bezirksnachrichten“ findet sich folgendes Interat: An alle Landwirte! Ich gebe bekannt, daß der Stier, den ich ankaufe, für die Kühe aller Landwirte ohne Unterschied der politischen Gesinnung zur Verfügung steht. Johann Gulban, Landwirt.

Die Not der Presse.

Der Landesverband Groß-Hamburg des Reichsverbandes der deutschen Presse nahm in seiner Jahresversammlung folgende Entschließung zur wirtschaftlichen Notlage der Presse an:

Die Jahresversammlung weist die Öffentlichkeit und die Regierungen des Reiches und der Länder erneut auf die katastrophale Lage der Presse hin. Eine unerschöpfliche und kurzfristige Steuer- und Tarifpolitik hat ebenso wie die Preissenkung der deutschen Papierfabriken die allgemeinen Schwierigkeiten in unerhörter Weise verschärft. Trotzdem wiederholt verantwortliche Staatsmänner die Berechtigung der Klagen anerkannt haben, vernichtet die Presse noch immer jedes praktische Entgegenkommen. Für die schweren kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Gefahren, die aus dieser Notlage entstehen, lehnt die Versammlung jede Verantwortung ab und weist die Öffentlichkeit auf die undgreifliche Verantwortungslosigkeit und das völlige Versagen der Reichs- und Landesbehörden hin.

Die große Not, welche gegenwärtig in der deutschen Presse herrscht, kennzeichnen so recht auch die nachstehenden Meldungen:

Leipzig. Ueber das Vermögen des Zeitungsvorlegers Walter Börsel in Leipzig-Neuschönefeld (Verlag der Nachpost) ist das Konkursverfahren eröffnet.

Stolpen (Sachsen). Das Stolpener Tageblatt ist vom wöchentlich dreimaligen zum zweimaligen Erscheinen übergegangen.

Sebnitz. Das Sebnitzer Grenzblatt, das bereits auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken kann, kündigt in diesen Tagen an, daß es wegen Nichtbelieferung von Papier sein Erscheinen vorübergehend abbrechen werde einstellen müssen.

Marienwerder. Von hier wird gemeldet, daß die Riesenburger Neue Presse eingegangen ist.

Schönebeck. Ein Opfer der Zeitverhältnisse wurde das früher parteilose, seit etwa 2 Jahren sozialdemokratische Schönebecker Tageblatt. Es mußte das tägliche Erscheinen einstellen und kommt jetzt nur noch dreimal wöchentlich heraus.

Stolz (Pommern). Das Stolper Tageblatt hat sein Erscheinen eingestellt.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 28. Februar.

— **Fastnacht.** Prinz Karnaval hat dieses Jahr eine lange Wirkungszeit gehabt; aber nun wird er müde. Er rückt zum Gehen und wird heute alle, die seinen Befehlen zum Lebensgenuss folgen, und auch alle, die ihn als Sorgenbrecher betrachten, nochmals um sich scharen zu frühlichem Tun. Freilich so, wie in der Vorkriegsriedenszeit, wo es eher möglich war, des Lebens Frohsinn bis zur Reize auszulasten, wird es nicht sein und auch in absehbarer Zeit nicht wieder werden. Das Bedürfnis, der Freude, dem Frohsinn, dem Genuss einmal mit vollem Uebermut sich hinzugeben, ist zwar heute, so paradox es klingen mag, stärker denn je. Aber der Nervus rerum, der Nerv der Dinge — lies Geld! — ist schwächer denn je. Und so verbietet sich gar manchem das zügellose Ausleben. Anderen wieder verbietet es die hohe Obrigkeit; denen nämlich, die den Mummenschanz wie ehemals in geordnetem Verfahren auf die Straße tragen möchten. So schon die Aufrechterhaltung oder Wiederbelebung alter Sitten ist, das öffentliche Karnavalstreiben der Großen paßt wirklich nicht in unsere Zeit der Sorgen und Nöte und hat auch gar zu sehr leicht Anlaß zu allerlei üblen Auswüchsen. Aber den Kindern soll man ihren harmlosen Fastnachtsspaß lassen. Dem Freund wahren Volkstums macht das Fastnachtstreiben von Jungdeutschland, bei dem der mit einfachen

Mitteln herbeigeführte Aufspug gerade das Wertvollste und Schönste ist, entschieden Freude. In den Familie aber wird man dem Charakter des Tages gerecht durch das Baden von Plannücken oder Plinsen, welche das Hauptgericht bilden für die häusliche Fastnachtsfeier.

○ **Fahrpreiserhöhung auf der Eisenbahn.** Nach einer neuen Bestimmung des Reichsverkehrsministers sind in Zukunft auch Lehrlinge zur Lösung von Schülermonatskarten berechtigt, wenn sie auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrages ein Handwerk erlernen und das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben. Ferner wird Studierenden und auswärtigen Schülern für Eisenbahnfahrten zwischen Universität oder Schule und Wohnort zu Beginn und am Schluß des Semesters sowie bei längeren Ferien eine Ermäßigung des Fahrgebühres um die Hälfte gewährt, aber nur für die dritte und vierte Wagenklasse. Die Ermäßigung soll schon zu den bevorstehenden akademischen Ferien in Kraft treten. Die näheren Bestimmungen sind in Vorbereitung und werden demnächst mitgeteilt; die Außenstellen können zurzeit Auskunft noch nicht erteilen.

○ **Warnung vor Auswanderung.** Das Reichswanderrungsamt gibt bekannt: Es liegt Veranlassung vor, erneut darauf hinzuweisen, daß mangelhaft vorbereitete Auswanderung die Auswanderer im fremden Lande in schwierigste Lage bringt, zumal Reichsmittel zur Unterstützung deutscher Reichsangehöriger im Auslande wegen des schlechten Standes der deutschen Währung nur in ganz geringen Grenzen zur Verfügung stehen. Infolgedessen können mittellose Auswanderer in fremden Lande in die schwerste Notlage kommen, besonders wenn, wie es vielfach der Fall ist, auch Unterfütungen von seiten der angesehnen Deutschen infolge starker Inanspruchnahme nicht oder nur in geringem Umfange möglich sind. Es muß deshalb vor unüberlegter Auswanderung mit unzureichenden Geldmitteln oder ohne feste Stellung im Auslande dringend gewarnt werden.

— **Schutz der Weidenläschen!** Das sächsische Ministerium des Innern macht in einer Verordnung bekannt, daß nach dem geltenden Forst- und Feldstrafgesetz mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. oder mit Haftstrafe bestraft wird, wer aus dem Walde, vom Felde oder aus Gärten Weidenläschen entwendet. Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten tritt ein, wenn die Tat zur entgeltlichen Veräußerung des Entwendeten verwendet worden ist. Das erworbene Weidenläschen, Verkauften sowie das sonstige Veräußern von Weidenläschen oder Röhren tragender Zweige der Weide wird unter Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bis zu 6 Wochen im Zumberhandlungsfalle verboten. Das Verbot bezweckt vornehmlich den Schutz der wildwachsenden Weidenläschen, erstreckt sich aber nicht auf die in Handelsgärtnereien zum Schnitt angepflanzten und gezogenen Weiden. Wer dergartig gezogene Weidenläschen aus Handelsgärtnereien bezogen hat, feilbietet und veräußert, muß im Besig eines schriftlichen Ausweises über den Erwerb vom Handelsgärtner sein. Der Ausweis hat auch die Zeit des Erwerbes anzugeben.

— **Ein festliegendes Schuljahr auch für die Handelsschulen geplant.** In Sachsen besteht die Absicht, auch für die gewerblichen und Handelsschulen das Schuljahr auf die Zeit vom 1. April bis 31. März festzulegen, nachdem es durch das Kultusministerium für die höheren Schulen und auch für die Volks- und Fortbildungsschulen eingeführt worden ist. Die Handelskammern haben dem Wirtschaftsministerium ihre Zustimmung zu dieser Aenderung mitgeteilt.

— **Dittmannsdorf.** Herrn Gutbesitzer Hans Kreher hier wurde auf Grund des Vorschlages der Rdkommission vom Wirtschaftsministerium eine Anerkennungsurkunde für die bei der letzten Hauptförderung vorgeführten Zuchtballen verliehen.

— **Dresden.** Ein in Dresden wohnhafter stellungsloser Kaufmann wurde wegen Anstiftung zum Morde seiner Schwiegermutter festgenommen. Er hatte zur Ausführung der Tat einen Schloffer aus Berlin gebunden, der nur scheinbar auf seinen Plan einging, ihn aber gleich der Kriminalpolizei anzeigte. Dem zur Tat Gebundenen war von dem Schwiegersohne bereits ein Schlüssel zum Garten ausgehändigt worden, in dem er die Schwiegermutter ermorden sollte, ebenso hatte er mehrere Tausend Mark Anzahlung erhalten. Ueber den Beweggrund Schweigt sich der Schwiegersohn, der im übrigen ein Geständnis abgelegt hat, aus. Vermutlich hat ihn die Eher nach dem großen Vermögen der Schwiegermutter zu dem verbrecherischen Anschlag verleitet.

— **Ramenz.** Hohe Ferkelpreise wurden auf dem letzten hiesigen Ferkelmarkt beobachtet. Für das Paar wurden bis 1000 Mark gezahlt. Trotz des hohen Preises, der alle bisherigen Preise übersteigt, herrschte reger Kaufsift.

— **Bischofswerda.** In der Nacht zum Sonntag wurde in Burkau der 1885 in Chemnitz geborene, zu Burkau Nr. 124 wohnhafte Wirtschaftsbefizer und Schuhmacher Rott von seiner Ehefrau Hedwig und seiner Schwiegermutter Selma verw. Granz mit einem Dünghafen ermordet. Am anderen Morgen meldete die Frau den Fall als Einbruchdiebstahl und Mord bei der Gendarmerie Burkau. Nach eingehendem Verhör durch die Gendarmen aus Elstra, Burkau, Bischofswerda, Demnitz und Panitzsch gelang es, die beiden Frauen nach hartnäckigem Leugnen der Tat zu überführen, worauf sie ein eingehendes Geständnis ablegten. Die Täterinnen wurden sofort verhaftet und in das Gericht Bischofswerda eingeliefert.

— **Löbau.** Selbsthilfe übten auf dem letzten Wochenmarkt eine Anzahl Frauen gegen einen Landwirt aus Lauba aus. Schon daß dieser für das Stück Butter 28 Mark forderte, erregte den Unwillen der Käufer. Als er aber für 1 Pfund Quark 6 Mark verlangte und es sich dann herausstellte, daß seine Pfundpakete nur 400 Gramm wogen, drang das Publikum mit Häufen auf ihn ein, daß er unter Hilferufen in ein Haus flüchten mußte. Als er vom Rathaus zurückkam, wo man den Sachverhalt festgestellt hatte, mußte er vor der Menge abermals flüchten.

— **Rüdigsdorf.** Aus dem Pferdehalle des hiesigen Rittergutes waren dieser Tage vier starke, wertvolle Pferde gestohlen worden. Dank der Aufmerksamkeit der Polizei in Aischersleben wurden dort die Diebe verhaftet und ihnen die wertvolle Beute abgenommen. Die Polizei erhält dadurch die von der Rittergutsverwaltung ausgefetzte Belohnung in Höhe von 20000 Mark.